

## Predigt zum Familiengottesdienst am 3. Sonntag nach Trinitatis

Liebe Kinder, liebe Gemeinde!

Ja, da liegen sie nun, die Ägypter! Und Miriam singt ihr Lied. Im Original war es wirklich ein Lied, bloß weiß heute keiner mehr, wie es vertont wurde. Aber wie sollen wir das Ganze jetzt finden? Ende gut, alles gut? Also, zumindest für die Israeliten war das Ende gut. Ihre Plagegeister waren sie nun los. Ihre Sklavenherren waren nicht mehr, sie hatten in's Gras beißen müssen. Nein, eigentlich ist das das falsche Bild, sie waren ja ertrunken. Die Sklavenherren waren nicht mehr, sie hatten einen höheren Herrn kennengelernt. Gott hatte die Israeliten befreit, das ist eindeutig die Botschaft hier. „Der Herr ist ein großer Kämpfer“, singt Miriam. Ja, für die Israeliten ist es gut, daß Gott ihnen hilft. Aber wie sehen das die Ägypter?

Darf man überhaupt *so von Gott reden*? Darf den Gott parteiisch sein, darf er sich auf eine Seite schlagen? Sind nicht alle Menschen seine Geschöpfe, auch die Ägypter? Und darf Gott überhaupt in einen Kampf eingreifen, wo er doch dagegen ist, daß Menschen sich umbringen? Wir sehen, die Geschichte ist nicht ganz ohne. Sie hat es in sich. Was sie über Gott sagt, ist ein Problem. Und was sollen wir damit überhaupt anfangen? Ist das nicht eine uralte Geschichte, die uns nichts mehr angeht?

Wir müssen genauer hinschauen. In der Bibel steht eigentlich nirgends, daß Gott unparteiisch ist. Im Gegenteil, es finden sich viele Geschichten, wo Gott sich auf die Seite eines Menschen oder eines Volkes schlägt. *Gott ist nicht neutral*. Nein, er ist meistens für die, die in der Minderheit sind, er ist für die, die Unrecht leiden müssen, er ist für die Verfolgten, für die Ausgebeuteten, für die Armen. So ist es auch hier. Wir haben schon gesehen, daß die Ägypter brutal zu den Israeliten waren. Sie haben sie geschlagen und zur Fronarbeit gezwungen. Die Israeliten haben zu Gott gebetet, eine andere Hilfe hatten sie nicht. Sie waren zu schwach, um selbst zu kämpfen. Und Gott hat sie erhört. Denn Gott hat Mitleid mit den Schwachen und Unterdrückten. Gott schenkt den Isareliten die Freiheit.

Diese Geschichte ist eine *Freiheitsgeschichte*. Ihr Aussage ist: Gott schenkt denen Freiheit, die sich danach sehnen und ihn darum bitten. Darum wurde der Auszug Israels aus Ägypten von anderen Menschen als Hoffnung gesehen, die sich selbst nach Freiheit sehnten. In dem Lied „Go down, Moses“ kann man das sehen. Die amerikanischen Schwarzen waren als Sklaven in das Land gekommen und wollten auch frei sein. Sie sangen Lieder wie dieses. Und sie haben das auch auf sich bezogen, was die Israeliten viel früher erlebt hatten. V. 18: „We need not always weep (weinen) and moan, let my people go, and wear these slavery chains (Ketten) forlorn (verlassen), let my people go.“ Für diese Sklaven hat sich die Bitte auch erfüllt: Heute ist ein Schwarzer Präsident von Amerika.

Aber was ist mit uns? Brauchen wir Freiheit? *An die Kinder*: Ich würde behaupten, ihr seid sehr frei. Ihr macht nachmittags eine Viertelstunde Hausaufgaben, danach könnt ihr spielen. Findet ihr nicht? Aber habt ihr schon mal darüber nachgedacht, daß es Freiheit bedeutet, zur Schule gehen zu können? Viele Kinder würden gern mit euch tauschen! Zur Schule gehen zu können, bedeutet nämlich, sich später einen Beruf aussuchen zu können. Und das hat tatsächlich etwas mit Freiheit zu tun!

*Zu den Erwachsenen*: Brauchen wir Freiheit? Oder haben wir sie schon? Wir haben viele Freiheit, wo vermissen wir sie am ehesten? → Interview mit Abtprimas Notker Wolf über *Entschleunigung*. Unfreiheit ist für uns am ehesten Terminstress, Gebundenheit durch die Fülle an privaten und beruflichen Terminen. Aber sonst haben wir große Freiheit in Berufswahl, Partnerwahl, Lebensgestaltung.

Was bedeutet die Geschichte dann für uns? Der Auszug aus Ägypten? A) Wenn wir viel Freiheit haben, ist das ein Grund, *dankbar* zu sein. Freiheit ist alles anders als selbstverständlich. Das zeigen uns die Israeliten von damals und viele andere Beispiele von früher und heute. Gott hat uns viel Freiheit geschenkt. Dafür sollten wir sehr dankbar sein!

B) V. 25: „I do believe without a doubt, that a christian hast he right to shout!“  
Wenn wir frei sind, sollten wir ein *Auge haben auf die, die nicht so frei sind*:

1. Situation der Christen in Syrien: Verfolgung, Unterdrückung, Lebensgefahr.  
2. Altersarmut in Deutschland: Moderne Form der Unfreiheit. 3. Kinderarbeit in Bangladesh: Menschen krebzen am Existenzminimum, wegen unseres Profits.  
Wir sollten für solche Menschen eintreten, wo wir können, mit Gebet, mit Gaben, mit unserem Einsatz. Der „Auszug aus Ägypten“ lehrt uns: *Gott will, daß jeder Mensch so frei ist wie möglich. Gott will, daß wir uns für Menschen einsetzen, die in Unfreiheit leben.*

Amen.